

Heft | Sommer 2019

Hoer

Das Magazin für Nord-Holland
und Rothenditmold

Aussprachekompetenz |4 Hautschutz im Sommer |6
System Supermarkt |14

HieR

Inhalt

Was wir machen Projekt Aussprachekompetenz: Voneinander lernen	4
Was uns schützt Sommer, Sonne, Sonnenbrand	6
Was uns bewegt Unsere Flucht von Syrien nach Deutschland mit drei kleinen Kindern	8
Wer wir sind Die Arnold-Bode-Schule stellt sich vor	10
Was wir machen Arbeitskreis Care Leaver Hessen erklärt seine Arbeit	12
Wie wir leben Eigenmarken von Supermärkten	14
Was uns Spaß macht Ein sportlich bewegtes Kassel für ALLE	16
Wo was los ist und war Feste und Veranstaltungen in Nordstadt und Rothenditmold	18
Wie wir feiern Feiertage im Sommer	20

Impressum

HieR-Das Magazin für Nord-Holland und Rothenditmold

c/o Quartiersmanagement Nordstadt
Annika Beran · JAFKA gemeinnützige GmbH
Holländische Straße 200, 34127 Kassel
Telefon: 0561 / 8619218 · E-Mail: Annika.Beran@jafka.de
c/o Stadtteilmanagement Rothenditmold
JAFKA gemeinnützige GmbH · Engelhardstr. 4 · 34127 Kassel
Tel. 0561 / 86 19 04 13

Chefredaktion/ Herausgeber: JAFKA gemeinnützige GmbH
Jürgen Hartrumpf (V.i.S.d.P) · Hegelsbergstr. 24A · 34127 Kassel

Redaktion: Annika Beran, Erwin Wiedergrüßer, Sandra Schumann,
Jan Krämer, Tülay Oguz, Rdwan Murad, Christine Hottenroth

Texte: Jan Krämer, Alem Andezion, Andre Kranich, Christine
Hottenroth, Tülay Oguz, Carina Reez, Stephan Gürich

Fotos: Sandra Schumann, Stadt Kassel, Erwin Wiedergrüßer,
Care Leaver Hessen, Christine Hottenroth u.v.a.

Grafikdesign/Layout: Sabine Dilling

Offene Redaktionstreffen: mittwochs:
Stadtteiltreff ENGELHARD 7, Rothenditmold 17:00 – 19:00 Uhr

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu veröffentlichen
bzw. zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nichtunbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Redaktionelle Änderungen vorbehalten. Für unverlangt
eingesendete Bild- und Textmaterialien wird keine Haftung
übernommen.

Auflage: 5000, kostenfrei, Verteilung in den Stadtteilen
Kassel 2019

Gefördert im Rahmen des gemeinwesenorientierten alters-
unabhängigen Projekts „INouR“ – Integration in Nordstadt und
Rothenditmold des BMI

Gefördert durch:



Gefördert über das
Bund-Länder-Programm
Soziale Stadt

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Kassel documenta Stadt



Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2015 steht neben vielen anderen Ereignissen für die höchste Zahl an Geflüchteten, die in Deutschland ankamen. Rund eine Million Menschen wurden auf die Länder verteilt, die wiederum an die Städte und Kommunen weitergeleitet wurden. Der Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten stieg enorm. In diesem Zuge wurde die Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Bunsenstraße Ende 2015 geplant, in 2016 fertiggestellt und im August desselben Jahres bezogen. Die Nutzungsdauer als GU beträgt sieben Jahre, danach geht die Anlage in den freien Wohnungsmarkt über. Die Unterbringung der Geflüchteten bietet insbesondere Familien von bis zu acht Personen Platz, ausgestattet mit drei Schlafräumen und einem großzügigen Essbereich mit Küche. Dusche und WC innerhalb der Wohnung sind selbstverständlich. Einen eigenen Bereich zu haben, sich nicht mit anderen eine Küche und das Bad zu teilen, ist ein wichtiger Faktor, um sich wohl zu fühlen. Dementsprechend sind kaum Konflikte im zwischenmenschlichen Bereich in der GU zu verzeichnen.



Die fünf Gebäude gehören der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG, die fachliche Sozialberatung wird von piano e.V. durchgeführt. Angebote im Freizeit- und außerschulischen Bereich sind vorhanden. Insbesondere die Kinder freuen sich über gemeinsame und für alle offene Räume, die sie am Nachmittag selbstständig zum Spielen nutzen können.

Die Wohnungsvermittlung wird in der GU ganz groß geschrieben. Deutlich mehr als die Hälfte aller, die in der GU lebten, haben mittlerweile eine Wohnung gefunden. Viele davon in der Nordstadt. Der Stadtteil ist ihnen bekannt und liebenswert, ein aufwändiger Kita- oder Schulwechsel bleibt den Kindern erspart. Auch die Nähe zur GU wird gerne genutzt, um sich weiter in oft komplizierten, administrativen Angelegenheiten Rat zu holen.

Besonders stolz sind wir darauf, dass der Hessische Flüchtlingsrat nach seinem Besuch der GU sich im anschließenden Bericht sehr positiv äußerte und diese in ihrem Gesamtkonzept als vorbildhaft bezeichnete.

Als Einrichtung sind wir in die Nordstadt integriert. Der Ortsbeirat tagte bei uns, Menschen aus der Nachbarschaft besuchen uns, und mit verschiedenen anderen Organisationen in der Nordstadt stehen wir im engen Kontakt. Wir freuen uns, ein Bestandteil dieser Vielfalt in der Nordstadt zu sein!

Juni 2019

Das Team der GU Bunsenstraße



Aussprache [kompet'ents]

Soziale Akzeptanz
Altersfaktor

Voneinander Lernen

Forschungsprojekt „Aussprachekompetenz“ an der Universität Kassel:

„Wie kann die Aussprache von Geflüchteten verbessert werden?“ von Carina Reez



Projektmitarbeiterinnen Carina Reez und Sabina Placzek

Wenn Erwachsene neu nach Deutschland kommen, besuchen sie meistens einen Sprach- oder Integrationskurs, um die deutsche Sprache schnell zu erlernen. Dort lernen sie Vokabeln, üben Sprechen und informieren sich über das Leben in dem neuen Land. Im Alltag kann es aber sein, dass sie von anderen nicht gleich verstanden werden oder nicht genau verstehen, was jemand sagt. Das liegt häufig an der Aussprache, also an der spezifischen Art, wie einzelne Laute in einer Sprache gebildet werden und wie die Sprache als Ganzes klingt.

Die Aussprache wird zwar in Sprachkursen geübt, aber oftmals haben die Lehrerinnen und Lehrer nicht genügend Zeit, um mit allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen intensiv daran zu arbeiten und zu üben. Andererseits kann es den Lernenden auch unangenehm sein, den gewohnten Klang ihrer Sprache zu verändern, um dann ganz anders zu klingen. Dabei ist die Aussprache ein wichtiger Bestandteil beim Erlernen einer weiteren Sprache. Wer auf der Ebene der Aussprache gut von anderen verstanden wird, hat es im Alltag oder Beruf meistens leichter und wird als kompetent und selbstsicher eingeschätzt. Es gibt weniger Berührungspunkte zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und die Verständigung funktioniert viel problemloser.

Doch wie kann die Aussprache von Geflüchteten verbessert werden? Diese Frage wollen die Mitarbeiterinnen eines Forschungsprojekts am Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität Kassel beantworten, indem sie ein Training entwickeln, bei dem die Aussprache im Mittelpunkt steht. Das Training richtet sich an eine ganz bestimmte Zielgruppe, nämlich an junge Geflüchtete mit den Erstsprachen Persisch und Arabisch, die in Deutschland studieren möchten. Gerade diese jungen Menschen haben die deutsche Sprache oftmals schon sehr gut gelernt und können ohne Probleme Texte schreiben oder lesen. Doch wenn es um das Thema Aussprache geht, schätzen sie ihre Fähigkeiten als eher gering ein, was in den meisten Fällen auch zutreffend ist.

Das Projekt „Aussprachekompetenz: Soziale Akzeptanz und Altersfaktor“

Das Forschungsprojekt „Aussprachekompetenz: Soziale Akzeptanz und Altersfaktor“ hat zum Ziel, ein Konzept für ein Training zu entwickeln, das geflüchtete Studieninteressierte beim Erwerb mündlicher Kompetenzen unterstützt und sie auf wissenschaftssprachliche Kommunikation im Studium vorbereitet. Das Training richtet sich an Geflüchtete mit den Erstsprachen Persisch und Arabisch (sowie deren Varietäten), die studienvorbereitende Sprachkurse oder ein Studienkolleg besuchen. Das Projekt läuft seit April 2018 und ist am Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität Kassel angesiedelt. Es ist Teil des „Hessischen Aktionsplans zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“ und wird es aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst finanziert. Das Forschungsprojekt wird – unter Mitarbeit von Sabina Placzek M.A. und Carina Reez M.A. – von Prof. Dr. Karin Aguado geleitet.



Gemeinsam mit einer Gruppe von jungen Geflüchteten testen die beiden Projektmitarbeiterinnen Sabina Placzek und Carina Reez in einem regelmäßig stattfindenden Kurs aus, welche Techniken sich besonders gut zur Verbesserung der Aussprache eignen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses kommen aus Syrien, dem Irak oder dem Iran. Alle besuchen Sprachkurse am Sprachenzentrum der Universität Kassel und nehmen freiwillig am Projekt Aussprachekompetenz teil. Es werden Klangerinstrumente, Bälle und Tücher verwendet, um die Betonung einzelner Wörter oder ganzer Sätze zu verdeutlichen oder um zu zeigen, wie schnell oder langsam ein bestimmter Laut ausgesprochen werden muss.

Das Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Universität Kassel

Im Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache werden in einem Masterstudiengang und einem Weiterbildenden Studienprogramm künftige Lehrkräfte ausgebildet, die nach Abschluss des Studiums in Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache unterrichten. Die Mitarbeiterinnen des Fachgebiets betreiben außerdem in verschiedenen Projekten wissenschaftliche Forschung, aktuell unter anderem zu Deutsch als Zweitsprache in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Bereits abgeschlossene Forschungsprojekte haben sich beispielsweise mit Interkultureller Kommunikation oder Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium auseinandergesetzt.

Weitere Informationen:

www.uni-kassel.de/fb02/institute/deutsch-als-fremd-und-zweitsprache.html

Im Kurs lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer außerdem, wie das Studium an einer deutschen Universität funktioniert, wie man mit einer Professorin, einem Dozenten oder auch mit anderen Studierenden spricht und wie man am besten ein Referat oder eine Präsentation vor einer Gruppe hält. Diese inhaltlichen Themen, die zum Bereich der Wissenschaftssprache zählen, werden mit Ausspracheübungen verbunden, weil sich Lernerinnen und Lerner neue Informationen besser merken können, wenn diese für sie relevant sind und sie einen persönlichen Bezug dazu haben.



Eine Teilnehmerin übt mündliches Präsentieren

Der erste Aussprachekurs ist vor Kurzem zu Ende gegangen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr zufrieden und hatten den Eindruck, dass sie ihre Aussprache deutlich verbessert haben. Auch die Projektmitarbeiterinnen konnten viel von den jungen Geflüchteten lernen und werden deren Ideen und Vorschläge in die Konzeption des nächsten Kurses einbeziehen. Der neue Kurs soll im Sommer mit anderen Studieninteressierten starten. Dann werden auch verschiedene Computerprogramme und Apps zur Ausspracheförderung ausprobiert.



Was uns
schützt

Sommer, Sonne, Sonnenbrand

– was die Haut zur heißesten Zeit des Jahres benötigt.

von Tülay Oguz und Christine Hottenroth

Die Sonne gewinnt an Kraft und mit ihr steigen die Außentemperaturen. Deswegen benötigt unsere Haut besonderen Schutz, um sich vor vorzeitiger Hautalterung und Krankheiten, wie z.B. Hautkrebs zu schützen. Welche Pflege die Haut braucht, ist abhängig von Hauttyp und Alter. Um sie auf die sonnigen Tage und die heißen Temperaturen vorzubereiten, benötigt die Haut vor allem Feuchtigkeit. Dabei kann die Haut über verschiedene Wege versorgt werden: über die Ernährung, ausreichendes Trinken sowie über Pflegeprodukte. Wir stellen euch für den heißen Sommer Tipps rund um Sonnenschutz vor:

Optimaler Sonnenschutz von Anfang an

Um den Eigenschutz der Haut gegenüber Sonnenlicht zu stärken, sollte die Haut bereits im Frühjahr an die Sonne gewöhnt werden, wie zum Beispiel durch regelmäßige Spaziergänge im Freien. Im Sommer ist zu bedenken, dass ein bewölkter Himmel nicht vor den UV-Strahlen der Sonne schützt. Darum empfiehlt es sich auch mit vorgebräunter Haut, die Sonne in der Mittagszeit zwischen 11 und 15 Uhr zu meiden.



Mit Sonnenbrille, Hut und weiter Kleidung wird der Körper vor Sonneneinstrahlung geschützt. Bei Sonnenbrillen ist besonders darauf zu achten, dass die Gläser eine gewisse Größe und eine dunkle Tönung aufweisen, da sonst die Augen geschädigt werden können.

Für die unbedeckten Hautstellen gibt es in der Apotheke oder im Drogeriemarkt ein breites Angebot von Sonnenschutzmitteln. Hierbei ist darauf zu achten, dass sie dem Hauttyp entsprechen. Bei sehr empfindlicher und heller Haut wird ein hoher Lichtschutzfaktor (LSF) empfohlen. Wichtig ist, dass Sie sich rechtzeitig und großflächig eincremen. Durch Schwimmen, Abtrocknen oder Kleiderwechsel vermindert sich der Sonnenschutz, deswegen öfter nachcremen. Kein Sonnenschutzmittel kann vollständig vor UV-Strahlen schützen.

Stärkung von Innen – Vitamine & Co.

Nicht nur von außen kann die Haut geschützt und gestärkt werden. Viele Vitamine und Stoffe, die in Lebensmitteln enthalten sind, kräftigen und schützen die Haut vor UV-Strahlung.

Beta-Carotin

Der Pflanzenfarbstoff Beta-Carotin ist eine Vorstufe von Vitamin A. Es stärkt den körpereigenen Schutz vor Sonnenbrand. Zu finden ist Beta-Carotin in: Möhren, Grünkohl, Tomaten oder Feldsalat.

Vitamin C

Dieses Vitamin schützt auf verschiedene Weisen den Körper vor Umwelteinflüssen. In besonders großen Maß kommt es in Beeren, Zitrusfrüchten und Kohlarten vor.

Vitamin E

Wer die Haut gegen Hautalterung unterstützen möchte, achtet auf seinen Vitamin E- Haushalt. Das natürliche Vitamin ist enthalten in Pflanzenöle, Nüsse, Vollkornprodukte sowie Rot- und Weißkohl.

Biotin

Nicht nur gut für Haare und Nägel ist das „Schönheitsvitamin“ Biotin. Es unterstützt den Eigenschutz der Haut. Biotin kann über Sojaprodukte, Nüsse, Obst und Eier aufgenommen werden.

Wenn es Dich doch erwischt hat:

- Kühlen
- Viel trinken
- Betroffene Stellen vor weiterer Sonneneinstrahlung schützen
- Hausmittel: Quark oder Joghurt auf die Haut auftragen

Vorsicht! Bei stärkerer Verbrennung unbedingt den Hausarzt aufsuchen!



Was uns bewegt

Basna und Shvan Shutr

UNSERE FLUCHT

von Syrien nach Deutschland mit drei kleinen Kindern

Autor: Erwin Wiedergrüßer
Übersetzung: Rdwan Murad

Eigentlich wollten wir Syrien gar nicht verlassen. Wir waren von 2012 bis 2015 in Damaskus. Doch der (Bürger-)Krieg dort wurde immer schlimmer: Es war eine kaputte Stadt mit vielen Toten. Wir wollten deshalb zurück in unsere Heimatstadt Kamischli, im Nordosten von Syrien, direkt an der Grenze zur Türkei gelegen.

Basna:

Aber in Kamischli war die Situation auch sehr gefährlich für uns. Deshalb haben wir uns entschlossen zu flüchten und sind nach zwei Monaten über die Grenze in die Türkei gegangen. Mit einem Bus sind wir dann weiter nach Istanbul gefahren.

Shvan:

In Istanbul haben wir erst mal 15 Tage in einem kleinen Hotel gewohnt. Wir wollten herausfinden, wie wir am besten nach Griechenland kommen können. Wir haben dazu mit einem Schleuser gesprochen, der uns einen Abreisetermin nannte. Anfang September sind wir mit insgesamt 30 Personen in einem kleinen Transporter nach Edirne gebracht worden. Ich erinnere mich an die stickige Luft im Auto.

Die Autofahrt dauerte lange und als wir aussteigen mussten, sind wir zu Fuß zu einem Fluss gelaufen. Unsere Kinder waren ja noch sehr klein (1 ½, 3 und 4 Jahre), weswegen wir sie die meiste Zeit getragen haben. Deshalb konnten wir unsere großen Rucksäcke nicht länger behalten und mussten sie mit Kleidung und anderen wichtigen Sachen zurücklassen. Wir kamen gegen Mitternacht am Fluss an. Dort waren bereits 200 bis 250 Menschen. Bis wir alle den Fluss mit einem kleinen Plastikboot überquert hatten, war es früh am Morgen in Griechenland. Hier sollten wir einen Tag warten und uns im Wald vor der Polizei verstecken. Das war nicht einfach, besonders für unsere Kinder. Immer wieder haben wir erklärt und beruhigt, leise zu sein. In der Nacht wurde es auch noch sehr kalt und es hat stark geregnet. In kurzer Zeit wurde

unser jüngstes Kind sehr krank, weil wir keine warme und trockene Kleidung mehr hatten. Wir hatten Angst, dass Mohammed-Stefan die Krankheit nicht übersteht.

Basna:

Am nächsten Tag haben wir einen Truck gesehen: Ich bin mit unserem kranken Kind sofort zum Auto gelaufen, mein Mann kam mit den beiden anderen Kindern hinterher. Der Truckfahrer hatte zum Glück auf sie gewartet. Es waren bereits sehr viele, vielleicht um die 100 Leute, im Lastwagen. Erst später stellten wir fest, dass wir in der Eile und Panik unseren kleinen Rucksack mit den ganzen Papieren, wie Pass und Familienpapiere, vergessen hatten mitzunehmen. Wir hatten auch kein Handy mehr.

Bereits nach kurzer Fahrt hat uns die griechische Polizei angehalten und in Arrest genommen, da wir als Flüchtlinge illegal eingereist sind. Sie haben den Fahrer geschlagen und bestimmt, dass er uns mit dem Lastwagen zur Polizeistation fährt. Wir wurden eine Woche festgehalten, wobei es unserem jüngsten Kind weiterhin schlecht ging. Zu einem Arzt hat uns die Polizei nicht gelassen. Fremde Leute, die auch unter Arrest standen, haben uns mit Kleidung für unser krankes Kind ausgeholfen. Ich bin sehr glücklich und Gott sei Dank, dass unser Kind wieder gesund wurde.

Nach unserem Arrest sind wir von der Polizei in ein Camp gebracht worden. Dort mussten wir wieder 7 Tage warten bis



uns neue, griechische Papiere ausgestellt wurden. Im Camp gab es kaum etwas zu essen, sodass die Kinder oft weinten. Auch Geld hatten wir nicht mehr.

Shvan:

Eines Tages, als wir einkaufen waren, haben wir durch Zufall auf der Straße einen Freund von mir getroffen. Mit seinem Handy konnte Basna die Telefonnummer ihres Bruders ausfindig machen und ihn anrufen, damit er uns Geld überweist. Als wir das Geld bekommen hatten, sind wir in ein Hotel gezogen, um eine Pause einzulegen. Sie war für uns alle, aber besonders für unsere Kinder sehr wichtig. Endlich wieder in Ruhe schlafen, die Wäsche reinigen können und Essen zu haben. Nach zwei Tagen sind wir in Richtung mazedonische Grenze aufgebrochen und sind dort nach einem mehrtägigen Fußmarsch erschöpft angekommen. Wir konnten die Grenze problemlos überqueren, da wir jetzt die nötigen Papiere hatten.

Basna:

An der Grenze haben wir vom Roten Kreuz Essen, Milch für die Kinder und andere Sachen bekommen. Von der griechisch-mazedonischen Grenze ging es dann mit dem Zug weiter zur serbischen und von dort zur ungarischen Grenze. Dort war das Wetter sehr schlecht, es hat ganz stark geregnet. Von der Grenzpolizei wurden wir gefragt, ob wir in Ungarn bleiben wollen. Wir wären dann in ein Camp gebracht worden. Wenn wir nicht in Ungarn bleiben wollten, müssten wir Fingerabdrücke machen lassen, so sagte man uns. Wir hatten aber gehört, dass es nicht gut ist, die Fingerabdrücke in Ungarn abnehmen zu lassen, da die anderen europäischen Länder diese nicht akzeptieren. Eine Wahl hatten wir nicht. Nach Abnahme der Fingerabdrücke durften wir weiterreisen

und sind mit dem Zug über die Grenze nach Österreich gefahren. In solchen Momenten bekommt man natürlich Angst und fragt sich, ob man überhaupt jemals in Deutschland ankommen wird. Man hat uns gesagt, dass wir in Österreich nicht aussteigen sollen und weiterfahren sollen bis Deutschland. Wenn wir in Österreich ausgestiegen wären, hätten wir dort bleiben müssen.

Shvan:

Wir sind in München ausgestiegen. Hier hat die Polizei uns in Empfang genommen und uns gesagt, dass wir Kleidung und Essen bekommen können, falls wir etwas brauchen. Nachdem wir uns versorgt hatten, sind wir von der Polizei in ein leer stehendes Krankenhaus gebracht worden, das als Aufnahmelager umfunktioniert war. Nach drei Tagen in diesem Haus sind wir mit dem Zug nach Marburg gefahren, weil wir wussten, dass ein Onkel von mir irgendwo in Hessen wohnt. In Marburg haben wir in einem großen Camp 3 Monate verbracht. Von hier aus haben wir meinen Onkel angerufen und erfahren, dass er in Kassel lebt. Wir sind dann auch nach Kassel gefahren und haben ihn im Flüchtlingsheim in Park Schönfeld getroffen. Von dort hat man uns auch eine Wohnung vermittelt, wo wir heute noch leben.

Wir waren sehr glücklich, nach 1½ Monaten Flucht in Deutschland zu sein. In Syrien zu bleiben, war für uns wegen des schlimmen Krieges viel zu gefährlich. Es war alles andere als einfach, drei kleine Kinder während der Flucht einigermmaßen zu versorgen. Manches Mal haben wir die Hoffnung verloren, es überhaupt zu schaffen.

Grundsätzlich können wir sagen, dass es ganz wichtig war, dass uns das Rote Kreuz und andere Organisationen auf der gesamten Flucht oft geholfen haben.

Wer wir
sind

Die Arnold-Bode-Schule in Kassel stellt sich vor

„... wir meinen aber,
man könnte etwas Neues
versuchen.“ von Stephan Gürich



Die Worte unseres Namensgebers aus dem Jahre 1964 haben bis heute nichts an ihrer Aktualität eingebüßt. Arnold Bode, seines Zeichens Künstler, Innenarchitekt und Initiator der internationalen Kasseler Kunstausstellung „documenta“, hatte schon immer das Bedürfnis, die Dinge aus neuen Perspektiven zu betrachten. So blieb er sein Leben lang ein Visionär und Aktivist, der immer wieder seine Umgebung mit neuen Ideen, Verbesserungsvorschlägen und Gestaltungsanregungen sowohl künstlerischer als auch architektonischer Art überraschte.

Als eine gewerblich-technische Schule, bei der sowohl handwerkliche als auch gestalterische Aspekte im Vordergrund stehen, war es daher für uns naheliegend, diesen Mann und sein Wirken zum Vorbild zu nehmen. So wurde im Jahr 2014 im Rahmen einer feierlichen Umbenennung aus der bisherigen Walter-Hecker-Schule die Arnold-Bode-Schule. Ganz im Geiste unseres Namensgebers haben wir uns zu diesem Anlass ein neues Leitbild gegeben, welches die Qualifikation, die persönliche Entwicklung und die Kooperation unserer Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellt. Kurz: Das Wirken Arnold Bodes wurde Teil unseres Bildungsauftrages.

Die Selbstständige Berufliche Schule im Schillerviertel ist in ihrem Bildungsangebot breit aufgestellt:

Im Bereich der Teilzeit-Berufsschule werden sowohl fachliche Kenntnisse vermittelt, als auch die allgemeine Bildung erweitert, um bestmöglich auf die verschiedenen Herausforderungen in Beruf und Leben vorzubereiten.

Die Ausbildung im dualen System erfolgt dabei an zwei Lernorten: Dem Betrieb und der Berufsschule, wobei beide einen gemeinsamen Auftrag erfüllen. Die Arnold-Bode-Schule beschult die folgenden Ausbildungsberufe: Ausbaufacharbeiter, Hochbaufacharbeiter, Tiefbaufacharbeiter, Dachdecker, Maurer, Stahlbetonbauer, Fliesenleger, Zimmerer, Tischler, Maler, Fahrzeuglackierer, Bauzeichner, Trockenbaumonteur, Hochbauwerker, Straßenbauer, Raumausstatter, Gestalter für visuelles Marketing, Mediengestalter Digital und Print, Medientechnologie Druck, Medientechnologie Druckverarbeitung/Buchbinder, Fotografen sowie Geomatiker.

Als reine Oberstufe führt das berufliche Gymnasium in drei Jahren zur allgemeinen Hochschulreife (Abitur). Dieser Bildungsabschluss berechtigt zum Studium an allen Universitäten, Hochschulen, Technischen Hochschulen, Kunsthochschulen und Fachhochschulen. Das berufliche Gymnasium wird an der Arnold-Bode-Schule im Aufgabenfeld Gestaltungs- und Medientechnik in

Kooperation mit der Max-Eyth-Schule Kassel unterrichtet. Der Besuch der Fachoberschule führt mit der allgemeinen Fachhochschulreife ebenfalls zu einem studienqualifizierenden Abschluss: Das Zeugnis der Fachhochschulreife berechtigt bundesweit zum Studium an Fachhochschulen, zu integrierten Studiengängen an Gesamthochschulen und zur Absolvierung von Bachelor-Studiengängen an Universitäten.



Dabei wird innerhalb von zwei Jahren eine praktische Ausbildung mit einer theoretisch orientierten Bildung verknüpft. An der Arnold-Bode-Schule kann zwischen den beiden Fachrichtungen Gestaltung und Bau gewählt werden.

Die Höhere Berufsfachschule Gestaltungs- und Medientechnik (GMTA) stellt eine weitere Form der beruflichen Qualifizierung dar. Die Assistentenausbildung ist eine staatlich anerkannte vollschulische Form der beruflichen Bildung und endet nach zwei Jahren mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung.

Auch im Bereich der Berufsorientierung bietet die Arnold-Bode-Schule für Jugendliche die Möglichkeit, über eine duale Ausbildungsvorbereitung erfolgreich zu einer Berufsausbildung geführt zu werden. Mit dem Besuch der Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA) werden die Schülerinnen und Schüler beim Übergang Schule – Beruf optimal begleitet und individuell unterstützt.

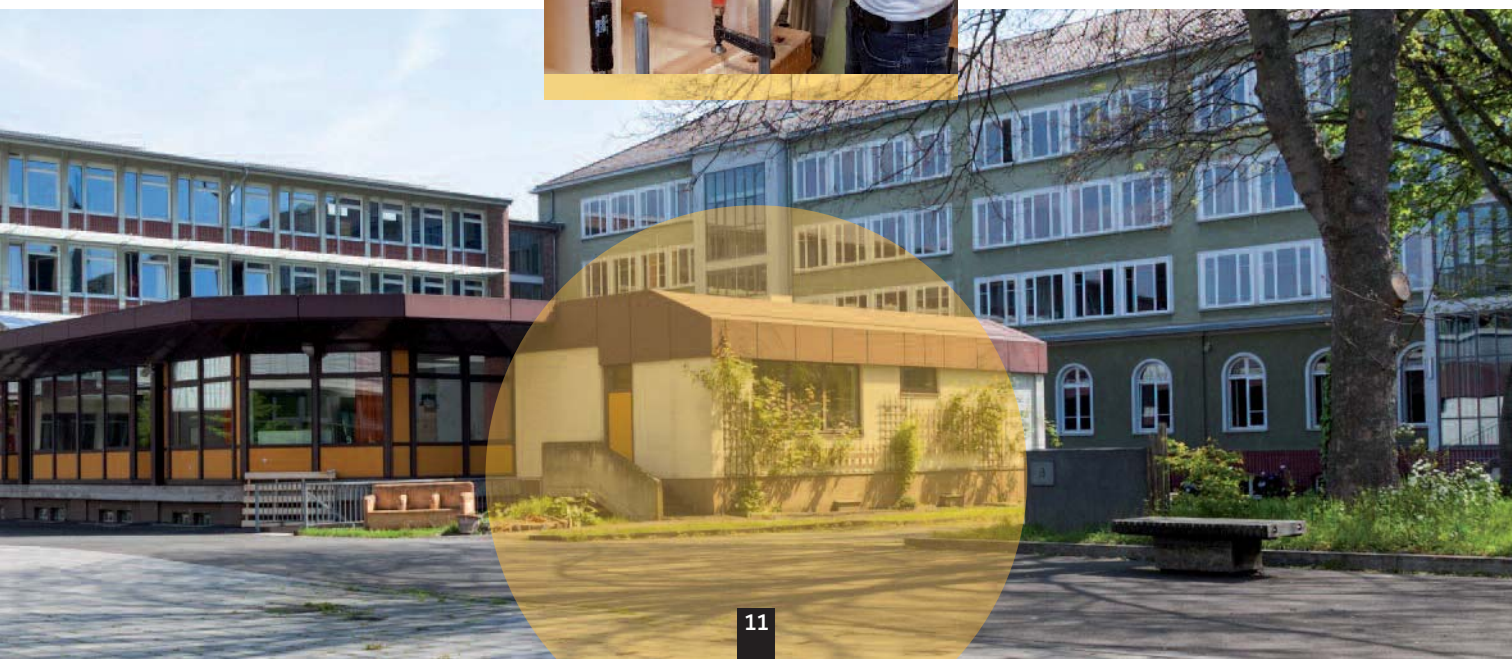


Darüber hinaus können der Hauptschulabschluss und der Mittlere Abschluss (Realschulabschluss) erworben werden.

Sollten Sie nun neugierig auf uns geworden sein, so können Sie sich gerne auf unserer Homepage unter <https://arnoldbodeschule.de> eingehen und informieren.

Auch bieten wir allen Interessierten im Rahmen unseres alljährlichen Infotages die Möglichkeit, unsere Bildungsangebote näher kennenzulernen.

Egal welchen Weg Sie zu uns wählen – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Was wir
machen

Kennen Sie den Begriff „Care Leaver“?

von Andre Kranich

Wir kannten ihn nicht und freuen uns, dass der Arbeitskreis
Care Leaver Hessen sich und seine Arbeit vorstellt.

Ihr seid ein lokaler Arbeits-
kreis zum Thema Care Leaver.
Was bedeutet Care Leaver?

Care Leaver sind junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Erziehung verbracht haben. Zum Beispiel in einer Wohngruppe oder einer Pflegefamilie. Junge Geflüchtete, welche ohne Familie in Deutschland einreisen und durch das Jugendamt in Obhut genommen werden, gehören auch dazu. Es handelt sich um junge Menschen, die die genannten Hilfesysteme bald verlassen werden. Zum Beispiel endet eine Pflegschaft oder Betreuung durch das Jugendamt aufgrund von Volljährigkeit. Der Begriff kommt aus dem englischsprachigen Raum. In Großbritannien, Kanada und Australien wird sich schon seit Längerem um Care Leaver gekümmert. In Deutschland passiert es nicht selten, dass die jungen Menschen die Jugendhilfe verlassen und anschließend keine Ansprechpersonen haben. Es liegen uns auch kaum Statistiken über den weiteren Werdegang der jungen Menschen vor.

Woher stammt die Idee einen
solchen Arbeitskreis zu gründen?
Was ist der Hintergrund?

Die Idee für diesen Arbeitskreis stammt ursprünglich aus einer Besprechung der „AG 78“. Das ist ein Gremium aus Jugendamt und freien Trägern.

Ein großer Anteil unserer Arbeit besteht im Aufbau kommunaler sowie überregionaler Netzwerke. Derzeit arbeiten wir zusammen mit dem Careleaver e.V., der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen, dem Rotary Club Eschborn und der Universität Kassel. Wir haben Schnittstellen zu anderen Arbeitskreisen und Einrichtungen vor Ort. Einzelfallbezogen schauen wir auf regionale Lösungen für Stadt und Landkreis Kassel. Wir wollen Lösungen auch überregional verwenden und übertragen, sozusagen für andere etwas mitentwickeln und auch von den Entwicklungen anderer lernen. Care Leaver in Frankfurt haben beispielsweise gleiche Probleme wie in Kassel. Nur die Kooperationspartner vor Ort sind andere. Im Bereich Wohnraumbeschaffung konnten wir z.B. ein Positionspapier aus Stuttgart übernehmen.





Warum benötigen Care Leaver besondere Beachtung in der Gesellschaft?

Care Leaver haben meist keine familiäre Unterstützung. Daher sind sie besonders auf gesellschaftlich soziale Strukturen angewiesen, die ihre Situation berücksichtigen. Ein Beispiel: Mit dem Verlassen der Jugendhilfe entstehen gerade bei Übergängen wie „von Schule zu Ausbildung“ finanzielle Probleme. Wenn Eltern Anträge nicht unterschreiben wollen oder nicht da sind, kann formal keine Berufsausbildungsförderung (BaFög) beantragt werden. Durch ähnlich gelagerte Beispiele und fehlendem Hintergrundwissen entstehen für die jungen Menschen Versorgungslücken mit prekären Folgen bis hin zur Obdachlosigkeit.

Trotz schwieriger Voraussetzungen und fehlender Unterstützung wird von den jungen Menschen mehr abverlangt als von anderen jungen Menschen, die noch zu Hause wohnen und von ihren Eltern unterstützt werden. Statistisch gesehen, verlassen Care Leaver zwischen 18 und 19 Jahren die Jugendhilfe, während andere junge Menschen erst zwischen 24 und 25 Jahren von zu Hause ausziehen. Das macht die Wohnungssuche in jungen Jahren nicht leicht. Jugendhilfe ist bei Vermietern und Arbeitgebern von schlechten Erfahrungen sowie falschen Annahmen geprägt. Care Leaver müssen sich und ihren Werdegang viel häufiger erklären und begründen.

In anderen Ländern sind Bedarfe dieser Zielgruppe bekannt. In England und Dänemark bekommen Care Leaver z.B. Stipendien, um die Startchancen an andere junge Menschen anzugleichen.

Was sind eure Themenschwerpunkte?

Derzeit stellen wir uns dem Problem Wohnungsmarkt. Es fehlt Wohnraum, der dann auch wirklich an Care Leaver vermietet wird, die oft keinen Bürgen und keine Ersparnisse für die Kaution haben. Das heißt nicht, dass wir Wohnungen direkt vermitteln können, aber wir versuchen mit Vermietern in Kontakt zu kommen, welche gute Erfahrungen mit jungen Menschen gemacht haben, um diese mit anderen Vermietern zu teilen. Ein anderer Schwerpunkt sollen Notfallfinanztopfe sein. Oft reichen Mikrokredite aus, um finanzielle Engpässe zu überwinden. Diese können schon dadurch entstehen, dass beantragte Gelder noch nicht zur Verfügung stehen und keine Rücklagen vorhanden sind. Wir suchen nach Trägern, welche diesen Bedarf decken möchten und beraten dahingehend. Um die Startchancen der jungen Menschen zu verbessern und Hilfen nachhaltig zu stärken, wollen wir netzwerken, Fragen aus der Praxis aufnehmen und an entsprechender Stelle einbringen. Die Thematik muss in der Gesellschaft etabliert werden.

Wer darf zu euch kommen, mitmachen, sich beteiligen? Und wie kann man das tun?

Care Leaver sind willkommen und können im Rahmen einer Kurzberatung an entsprechende individuelle Hilfesysteme angebunden werden. Interessierte Menschen, welche sich angesprochen fühlen oder gerne ehrenamtlich tätig werden wollen, sind willkommen und dürfen gerne an einem Arbeitskreis-Treffen teilnehmen.

Wir freuen uns, wenn jemand sich für die speziellen Probleme der Care Leaver interessiert und sich einbringen möchte.

- Email:** info@careleaver-hessen.de
- Instagram:** [ak.careleaverhessen](https://www.instagram.com/ak.careleaverhessen)
- Facebook:** Arbeitskreis für Care Leaver Hessen
- Unser Logo:** |||||Alles Klar für Care Leaver|||||

KONTAKT



Wie wir
leben

EIGENMARKEN von Lebensmittelmärkten

von Jan Krämer

Ein kurzer Blick auf das System

Die meisten Menschen werden die berühmten Eigenmarken der Supermarktketten kennen. Neben den bekannten Markenartikeln verkaufen viele Supermärkte günstigere Produkte unter eigenem Label. Dennoch ist der Kauf von Markenprodukten hin und wieder verlockend, da mit ihnen eine höhere Qualität verbunden wird. Dies muss aber nicht zwingend der Fall sein. Marken und Eigenmarken haben oft mehr miteinander gemein, wie es nach außen hin scheint. In drei Punkten erkläre ich, wie Sie diesen Umstand für sich nutzen können.



1. Es ist kompliziert:

Hersteller gehen nicht gerade offen mit diesem Thema um. Deshalb ist es vor allem mit eigener Recherche möglich, die Markenhersteller hinter den Eigenmarken zu ermitteln. Im Supermarkt kann ein Blick auf das Kleingedruckte helfen. Wenn beispielsweise die Milch einer Eigenmarke aus derselben Molkerei stammt wie ein Markenprodukt, ist ein Zusammenhang naheliegender.

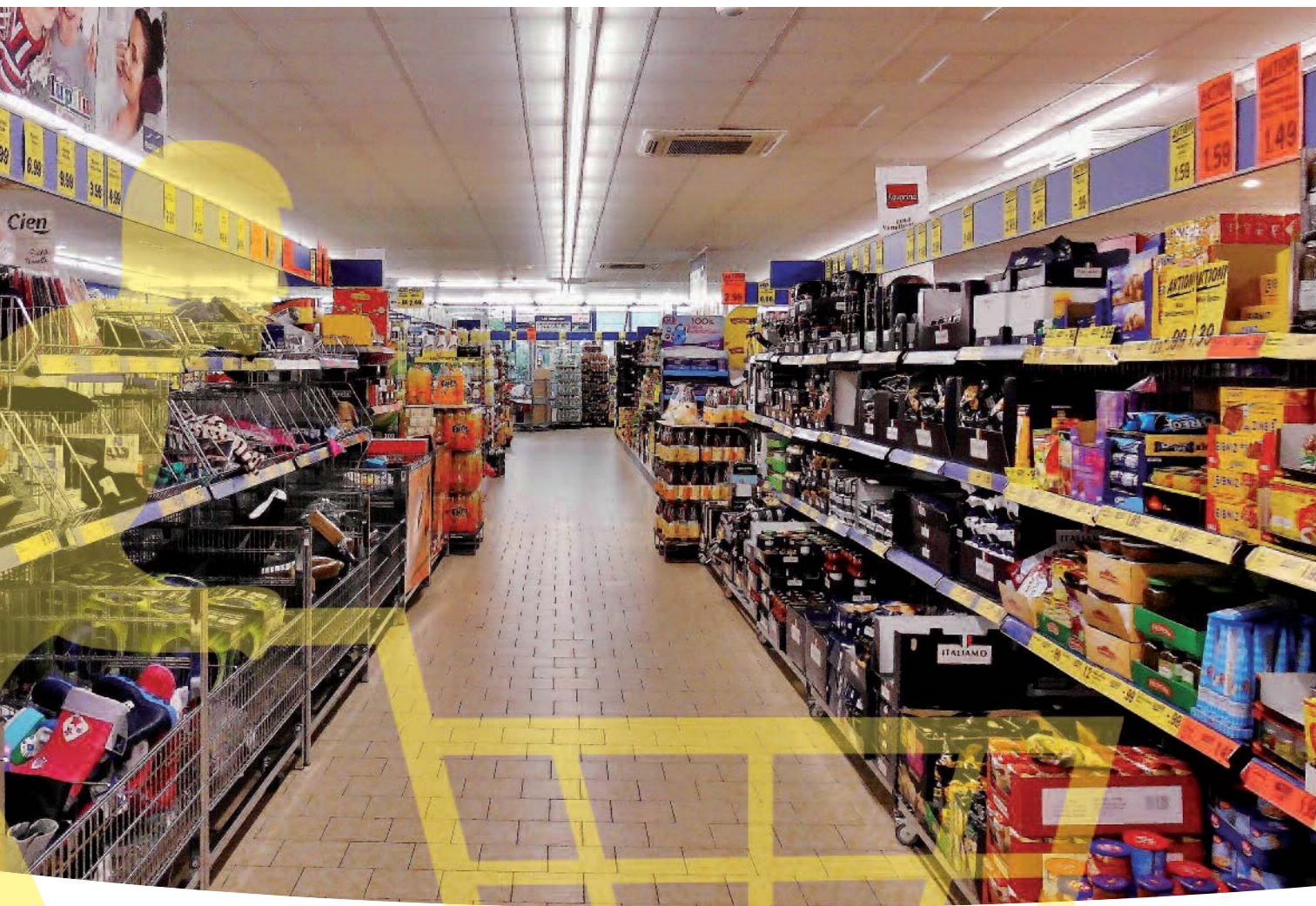
Im Internet gibt es zudem Datenbanken, welche die Zusammenarbeit der Hersteller sammeln und benennen.

2. Eigenmarken sind alle gleich:



Die Preise der Eigenmarken unterscheiden sich bei den verschiedenen Supermärkten nicht. Ein großer Unterschied ist jedoch die Vielfalt des Angebotes. Grundnahrungsmittel als Eigenmarke gibt es überall. Non-Food und Bio-Produkte sind eher selten. Es ist preislich gesehen also egal, wo Eigenmarken gekauft werden.





3. Nichts ist wie es scheint:

Firmen können durchaus unter mehreren Namen auftreten. Das gilt sowohl für Supermärkte als auch für Lebensmittelhersteller. So kommt es manchmal vor, dass teure Märkte und Discounter derselben Firma nebeneinander stehen. Der eine Laden verkauft eher teurere Produkte, der andere eher günstige. Dadurch wird ein breites Kundenspektrum angesprochen.

Auch Markenhersteller haben kleinere Tochterfirmen, welche die Lebensmittel für die Eigenmarken der Supermärkte vertrieben. Findet man den Namen einer solchen Tochterfirma auf einem Produkt, so stammt dieses Produkt wahrscheinlich von der zugehörigen Markenfirma.

Und die Moral von der Geschicht...

Gut und Billig – Das klingt verlockend. Dennoch haben auch diese Tricks ihre Grenzen. Wer neben Qualität auch ökologisch, regional und fair einkaufen möchte, ist gut beraten auf biologische und ökologische Qualitätssiegel zu achten. Mit ein paar Euro mehr die Welt verbessern? Das klingt doch auch verlockend!



Was uns
Spaß
macht

Projekt Modellregion Inklusion „Ein sportlich bewegtes Kassel für ALLE“

Die Stadt Kassel wird seit April 2018 als „Modellregion Inklusion“ vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert.

Was ist Inklusion und was möchten wir erreichen?

„Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört“. Jeder Mensch wird so akzeptiert wie er/sie ist. Jede/Jeder kann mitmachen: Kinder mit und ohne Behinderung lernen in der Schule zusammen oder Menschen mit und ohne Behinderung üben gemeinsam Sportaktivitäten aus. Damit steht Inklusion für Vielfalt, Unterschiedlichkeit, Einzigartigkeit der Menschen. Alle Menschen, Alte, Kranke, mit Behinderung oder wenn sie auf Hilfe angewiesen sind, sind unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Bildung oder sonstigen individuellen Merkmalen selbstverständlicher und gleichberechtigter Teil der Gesellschaft. Miteinander statt Nebeneinander.

Ziel der Modellregion Inklusion der Stadt Kassel ist es, die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, die sichtbare und unsichtbare Barrieren zu reduzieren und wenn möglich ganz zu beseitigen. Wir möchten mit Ihnen gemeinsam, durch mehr inklusive Sportangebote und innovative Projekte im Bereich Bewegung, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben in der Stadt stärken. Das Konzept setzt dort an, wo die Menschen leben, in den Stadtteilen. Es schafft mit den verschiedensten Akteurinnen und Akteuren vor Ort Strukturen, die es ermöglichen die Men-

schen in ihrem Lebensumfeld zu erreichen und ihnen gemeinschaftliche Aktivitäten anzubieten.

Sport und Bewegungsangebote für alle

Sport und Bewegung machen nicht nur allen Generationen Spaß, es stärkt auch das Selbstbewusstsein und fördert die persönliche Entwicklung. Für viele Menschen ist Sport ein wichtiger Lebensbestandteil. Sport, der niedrigschwellig angeboten wird, kann als Brücke dienen, für mehr Verständnis sorgen und gleichzeitig helfen aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie sozialer Vereinsamung und Isolation, als Gemeinschaft zu begegnen.

Im Rahmen des Projektes Modellregion Inklusion wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Viele Vereine und Institutionen haben tolle Projekte für ihren Stadtteil eingereicht. Insgesamt konnten 15 Beiträge prämiert werden. Jetzt kann es losgehen! Wir freuen uns die Entwicklung der Angebote zu begleiten. Beispielsweise die Umsetzung des Projektes „Tanz und Gymnastik auch im hohen Alter“ des Deutschen Roten Kreuzes im Stadtteiltreff Mombach in der Nordstadt. Die Idee existiert bereits seit einigen Jahren. Bisher treffen sich überwiegend ältere Menschen um gemeinsam unter Anleitung von qualifizierten Trainerinnen und Trainern Tanz- und Gym-

nastikübungen zu absolvieren. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer – die jahrelang dabei waren –, schafften es jedoch nicht mehr allein zum Veranstaltungsort zu kommen. Für die Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer bildet das Angebot das „Highlight“ der Woche. Hier werden langjährige Freundschaften gepflegt und sozialer Vereinsamung entgegenget. Mit dem Projekt wird die Möglichkeit geschaffen, bei Bedarf Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder einem PKW abzuholen und wieder nach Hause zu bringen.

Ein weiteres inklusives Projekt wird von der ESV Jahn Kassel 1913 e.V. und Dynamo Windrad Kassel e.V. in der Mittelfeldstr. 29 in Rothenditmold angeboten. Projektziel ist es den „Sportplatz als Begegnungs- und Bewegungsstätte“ ganzjährig nutzbar zu machen, um offene und spezifische Angebote im sportlichen, sozialen, kulturellen Bereich mit den Zielgruppen gemeinsam zu entwickeln. Geplant ist eine Beratungsstelle für Inklusion, Integration sowie Sport und Soziales regelmäßig auf dem Gelände anzubieten. Des Weiteren sollen 2-3 inklusive Sportangebote entwickelt und realisiert werden.



SPORTGELÄNDE MITTELFELD

Kontaktaten und weitere Information zu (inklusive) Sportangeboten:

Windpark Jahn (ESV Jahn & Dynamo Windrad)
Mittelfeldstraße 29A, 34127 Kassel
Claus Wiese, Stefan Bornemann
Tel: 0561 284163
E-mail: wiese@windrad-jahn.de

OUTDOOR POWER- INKLUSIV-AKTIV

Sozialer Friedensdienst
Mittwochs von 17-19 Uhr
Treffpunkt: Marienhof
Am Marienhof 4, 34127 Kassel

TANZ UND GYMNASTIK IM HOHEN ALTER

Gymnastik dienstags in der Zeit von
13.30 – 14.30 Uhr
Tanzen dienstags in der Zeit von
14.30 – 16.00 Uhr.

Für Damen mit Bewegungseinschränkungen kann ein Fahrservice angeboten werden. Nähere Informationen über Stadtteiltreff Mombach
Heiner Dickhaut
Holländische Str. 74, 34127 Kassel
Tel: 0561 86 19 866
Fax: 0561 86 19 431

Auch das Projekt „Outdoor Power-inklusive aktiv“ des Sozialen Friedensdienstes Kassel e.V. mit dem inklusiven Bewegungs- und Sportangebot wird den Stadtteil Rothenditmold bereichern. In diesem Projekt kommen Menschen aller Altersstufen mit und ohne Behinderung zu gemeinsamen sportpädagogisch angeleiteten Übungen zusammen. Dabei gilt das Motto: jede/jeder so gut wie sie/er kann. Das regelmäßige Angebot richtet sich an sportlich aktive und sportlich unerfahrene Menschen. Mit Fitnessseinheiten, Balance sowie Dehnübungen an verschiedenen Orten des Stadtteils sollen soziale Kontakte und sicheres Körperbefinden entwickelt werden.

Falls Sie mehr über diese oder weitere inklusive Sportangebote in Kassel erfahren möchten, Sie Kontaktaten der Vereine/Institutionen benötigen oder Sie tolle Ideen für inklusiven Sport haben, können Sie sich gerne an Frau Sabine Herber Tel. 787 55 12, sabine.herber@kassel.de oder Herrn Alem Andezion Tel. 787 55 13, alem.andezion@kassel.de wenden.

Wir freuen uns mit Ihnen gemeinsam die Entwicklung zu gestalten.

Wo was
los ist

Sommerfest

Freitag, 06.09.2019, 14 Uhr
Spielgelände Josphe-Fischer-Straße

Mit zahlreichen Mitmach-Aktionen,
Kuchen und Getränken!

Das Fest wird gemeinsam von JAFKA
gemeinnützigen GmbH und der
Jugendförderung ausgerichtet.
Wir freuen uns auf einen tollen
Nachmittag gemeinsam mit Ihnen!

12.07.2019, 19 Uhr: Scorothek mit y<dem Quotenjugendlichen

Der zweite Freitag im Monat
gehört im Film-Shop Kassel der
Schallplatte, dem Musikformat
der Zukunft.

**Ort: Film-Shop, Erzberger Str. 12,
Kassel, Eintritt frei**



**Mehr
Generationen
Haus**
Wir leben Zukunft vor



Gesund durch den Sommer

Endlich Sommer! Die Sonne wärmt und macht glücklich. Zuviel Sonnenlicht ist jedoch schädlich für die Haut. Wie können wir uns schützen und z. B. Hautkrebs vorbeugen?

Nach einer Einführung zu Sonnenallergien und Hautkrebs gibt es Tipps zur Vorbeugung und Gelegenheit für persönliche Fragen.

Hautarztpraxis Dr. Carsten Mohr im Heilhaus

Termin Di 16.07.2019, 19.00 h – 20.30 h
Ort Heilhaus – Haus der Mitte
Brandastr. 8b, Kassel
Die Veranstaltung ist kostenlos.

Das Angebot wird im Rahmen des Programms
„JaspORT – Auf dem Weg zu fairerem Leben“
Zentren zur „Primär- und Langzeitversorgung“ von
der Robert Bosch Stiftung gefördert.



Mehrgenerationenhaus HEILHAUS KASSEL

Brandastr. 10 34127 Kassel Tel. 05 61 / 9 83 26-0 Fax -126
E-Mail kassel@heilhaus.org Internet www.heilhaus.org



26.07.2019, 20 Uhr: Randfilm Nights präsentiert: Ray & Liz (UK 2018)

Regie und Buch: Richard Billingham
Darsteller: Richard Ashton, Michelle Bonnard,
Sam Dodd, James Eeles, Sam Gittins
Ab 16 Jahre, Eintritt: 6,- Euro
Ort: Film-Shop, Erzberger Str. 12, Kassel

KuMIN

Kultur und Markt in der Nordstadt

kulinarische Köstlichkeiten zum Direktverzehr
regionaler Wochenmarkt

selbstorganisierte Kulturbühne -
- alle können auftreten, alles ist willkommen!

Ort zum Zusammenkommen, für neue Begnungen
und Netzwerke

Info- und Ausstellungsstände -
- fühlt Euch eingeladen, Eure Initiative, Verein und
Kunst vorzustellen

KuMIN freut sich, wenn Ihr den Ort als Plattform für
Euch nutzt, mitwirkt, gestaltet und Euch wohlfühlt!

Wann?

immer **mittwochs** von **16:00 - 20:30 Uhr**

Wo?

auf dem Schulhof der Elisabeth-Knipping-Schule,
Mombachstr. 14, 34127 Kassel

weitere Informationen unter:
www.kumin-kassel.de

Das Projekt wird gefördert durch:



internationaler Gemeinschaftsgarten

Eröffnung

**am 9. Mai um
14:30 Uhr**

weitere Informationen unter:
www.kumin-kassel.de

KuMIN
Kultur und Markt in der Nordstadt

Ihr habt Lust selbst Euer Gemüse und Obst anzubauen?

Dann seid Ihr hier genau richtig!

Ab dem **9. Mai** entsteht im **Quellbachweg**
ein internationaler **Gemeinschaftsgarten**,
bei dem alle willkommen sind mitzuwirken.
Jeden **Donnerstag von 14:30 bis 18:30
Uhr** habt Ihr die Möglichkeit mit
ausgebildeten Gärtner*innen die Schaufel
zu schwingen und alles über Anzucht,
Aussaat, Pflege, Ernte... zu lernen. Darüber
hinaus freut sich der Garten, wenn Ihr ihn
hakt und pflegt und gerne dort verweilt.

Das Projekt wird gefördert durch:



Was los
war

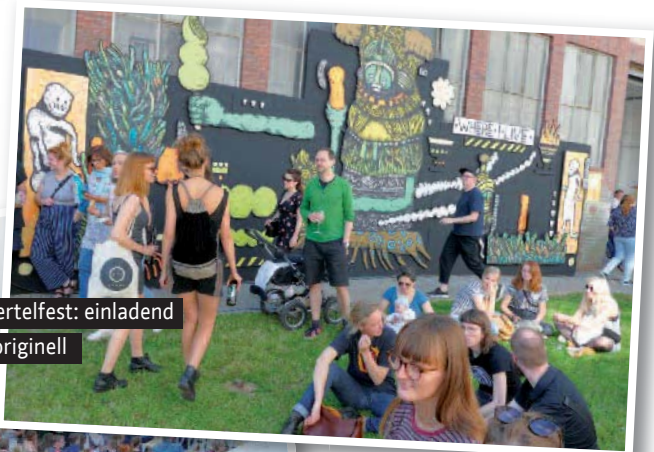


von jazzig bis spirituell – von klassisch bis
rhythmisch: das Konzert Land in Sicht

Zum Stöbern für Groß und Klein beim
Nordstadt Flohmarkt – Vielfalt statt Einfalt



Eindrücke vom Schillerviertelfest: einladend
kreativ und musikalisch originell





Wie wir
feiern

Interreligiöse Feiertage im Sommer

JULI

04.07.2019	Ratha Yatra Wagenfest (Hinduistisch)
07.07.2019	Haupttempelfest Hamm (Hinduistisch)
13.-15.07.2019	Fest der Seelenrettung O-bon (Buddhistisch)
10.-14.08.2019	Fastenzeit zu Mariä Aufnahme in den Himmel (Syrisch Orthodox)

AUGUST

11.08.2019	Tischá beAw Fast- und Trauertag (Jüdisch)
11.-14.08.2019	Opferfest (Islamisch)
15.08.2019	Mariä Himmelfahrt (Christlich)
15.08.2019	Raksha Bandan (Hinduistisch)
24.08.2019	Janmastami (Hinduistisch)
31.08.-11.09.2019	Muharrem-Fasten (Islamisch-Alevitisch)
31.08.2019	1. Muharram - islamisches Neujahr (Jahr 1441)

SEPTEMBER

02.09.2019	Ganesh Chaturthi (Hinduistisch)
06.09.2019	Radhastami (Hinduistisch)
09.09.2019	Aschura (Islamisch)
12.09.2019	Aschura Fastenende (Islamisch-Alevitisch)
14.09.2019	Kreuzerhöhung (Christlich)
30.09.-01.10.2019	Rosch Haschana – jüdisches Neujahrsfest (Jahr 5780)